

Entwicklung eines digitalen Bildungsmarktes

Die Landesdelegiertenkonferenz 2013 des RCDS Niedersachsen möge beschließen:

Der RCDS Niedersachsen fordert einen digitalen Bildungsmarkt zu etablieren. Ein digitaler Bildungsmarkt erhöht die Vorlesungsqualität und ermöglicht bei wachsendem Bildungsangebot eine zunehmende Spezialisierung der einzelnen Hochschulen.

Begründung:

Der demographische Wandel, die zunehmende Komplexität und Internationalisierung der Fachbereiche, wie auch die Schuldenbremse stellen unser niedersächsisches Hochschulsystem vor große Herausforderungen. Die langfristig sinkenden Studentenzahlen bedrohen die finanzielle Ausstattung der Hochschulen. Zudem ist ein umfassendes Studium Generale an vielen Hochschulstandorten aufgrund der notwendigen Spezialisierungen nicht mehr möglich. Außerdem entwickelt das derzeitige System nicht ausreichend Leistungsanreize, um die größtenteils amateurhafte Hochschuldidaktik auf ein exzellentes Niveau anzuheben. Darüber hinaus findet die Hochschulbildung zumeist lokal in Vorlesungen statt, deren barrierefreiheit nicht immer gewährleistet ist. Ebenso fehlen oftmals notwendige Dokumentationen, um den Vorlesungsinhalt bei Abwesenheit vollumfänglich nacharbeiten zu können.

Ein digitaler Bildungsmarkt begegnet diesen Herausforderungen, indem die Errungenschaften der Informationstechnologie für die Hochschulbildung erschlossen werden. So wird die Lehrqualität gesteigert, das Bildungsangebot erweitert und zugleich die Spezialisierung der Hochschulen ermöglicht.

Didaktische Vorteile

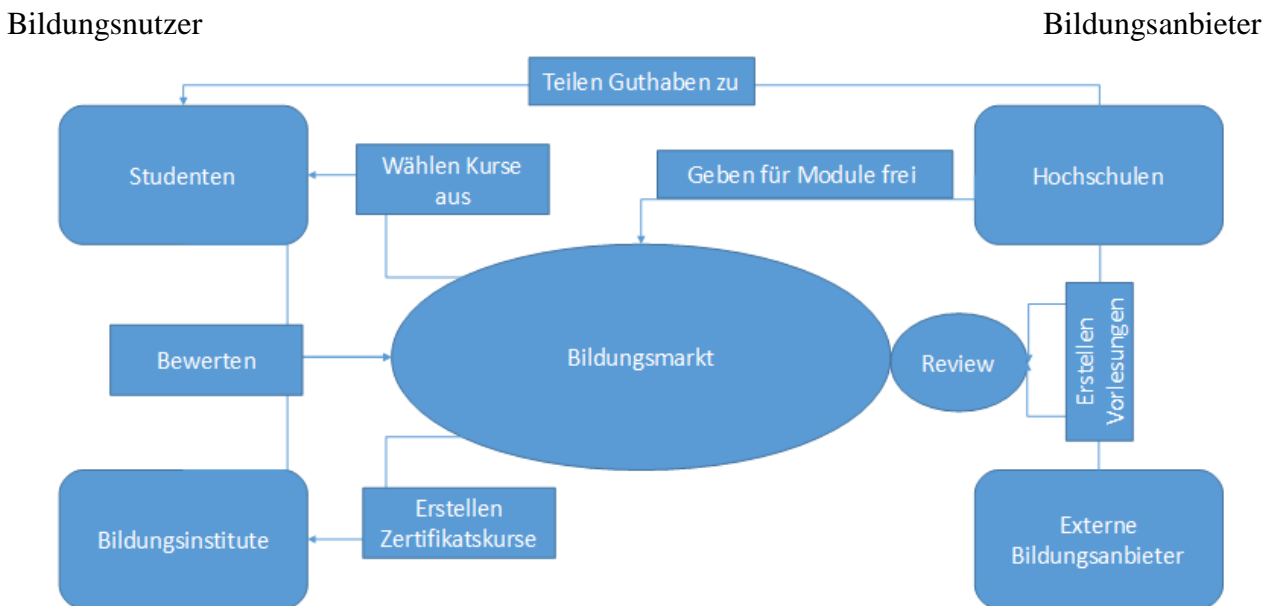
Die heutige Hochschullehre unterscheidet sich im Wesentlichen nur geringfügig von den Ansätzen der vergangenen Jahrzehnte. Unproduktiver Frontalunterricht bestimmt die Hochschulbildung und interaktive Ansätze scheitern oftmals an den knappen Budgets der Lehrstühle. Die klassische Vorlesungsgestaltung bringt dabei mehrere Probleme mit sich.

- Der klassische Frontalunterricht eignet sich nur für bestimmte Lerntypen.
- In den Vorlesungen bleibt keine Zeit über bestimmte Probleme länger nachzudenken, da sonst die weiteren Ausführungen verpasst werden.
- Im Krankheitsfall gibt es häufig keine Dokumentation des Vorlesungsinhalts.
- Kursangebote überschneiden sich häufig, so dass die Wahlmöglichkeiten der Studenten künstlich eingeschränkt werden.
- Viele Hochschulen erarbeiten jedes Jahr wieder aufs neue die gleichen Anfangsvorlesungen, ohne dass Synergieeffekte genutzt werden können.

Festzuhalten bleibt, dass das heutige Bildungssystem ineffizient arbeitet. Würden Vorlesungen vornehmlich digital angeboten, so würden obige Punkte gelöst und zugleich könnten die Bildungsangebote aufgrund der zu gewinnenden Synergieeffekte bei insgesamt gleichem finanziellem Budget deutlich aufwendiger und professioneller gestaltet werden.

Marktmodell

Unser Marktmodell wird in unten stehender Grafik verdeutlicht.



Bildungsanbieter

Auf Seite der Bildungsanbieter agieren die Hochschulen ebenso wie externe Bildungsanbieter. Hierbei kann es sich um renommierte wissenschaftliche Verlage ebenso handeln, wie neue spezialisierte Anbieter, die sich der Aufbereitung professioneller Vorlesungen verschrieben haben. Auch eine Kooperation zwischen den Anbietern, insbesondere zwischen Verlagen und an Hochschulen lehrenden Autoren wäre möglich.

Jedes neues Bildungsangebot wird vor der Aufnahme in den Bildungsmarkt einem kostenpflichtigen Prereview durch mindestens zwei Hochschullehrer unterzogen. Dieser erste Schritt dient zum einen der Qualitätskontrolle und soll zudem eine Schwemme an kleinteiligen Bildungsangeboten entgegen wirken.

Jede Hochschule, bzw. jede Fakultät kann für ihre Module kompatible Angebote aus dem Bildungsmarkt auswählen. Wählt ein Student ein solches Modul an, so werden ihm alle möglichen Veranstaltungen zu diesem Modul angezeigt.

Bildungsnutzer

Auf der Nutzerseite ist zwischen eingeschriebenen Studenten an Hochschulen und externen Bildungsanbietern zu unterscheiden.

Eingeschriebenen Studenten wird von ihrer Hochschule für einen Studiengang ein Budget zugeteilt, welches dem Erwerb der möglichen Angebote dient. Zudem können die Studenten ihr Budget durch Stipendien weiter erhöhen. Die Preise pro Creditpoint werden gesetzlich vorgeschrieben, so dass jeder Kurs erschwinglich bleibt und es zu keinem Wettkampf um den günstigsten Preis kommen kann.

Externe Bildungsanbieter können ebenso auf den digitalen Bildungsmarkt zugreifen und aus dessen Angebot Zertifikatskurse erstellen. Diese externen Bildungsanbieter können Hochschulinstiute wie auch privatwirtschaftliche Unternehmen sein. Die Preise für externe Bildungsanbieter werden durch den Markt bestimmt.

Marktanreiz

Aufgrund der fixen Preise für staatliche Bildungsabnehmer, bedarf es einer gesonderten Anreizsetzung auf dem Markt. Zu diesem Zweck wird ein umfangliches Bewertungssystem eingerichtet. Hier ist es den Nutzer möglich, die einzelnen Bildungsangebote nach der

Abschlussprüfung, jedoch vor der Korrektur durch die Prüfungsberechtigten zu bewerten. Die Bewertungen werden den Prüfenden erst nach Abschluss der Notenvergabe mitgeteilt. Zudem ist es Hochschuldozenten möglich Bildungsangebote zu bewerten und Anregungen mitzuteilen. Mittelfristig werden sich auf dem Bildungsmarkt jene Angebote mit den besten Bewertungen durchsetzen. Dies schafft einen wichtigen Anreiz zur stetigen Verbesserung der Angebote, ein Aspekt der im derzeitigen System nur beiläufig berücksichtigt wird.

Umsetzung an den Hochschulen

Vorlesungsangebot

Die Bildungsangebote werden digital ausgeliefert. Die genaue Ausgestaltung ist den Anbietern überlassen. So können neue videounterstützte Technologien ebenso zum Zuge kommen wie interaktive Angebote oder klassische Skripte. Ebenso wäre eine Kursgestaltung anhand bestehender Lehrbücher möglich.

Ein wesentlicher Nachteil des E-Lernings ist der unzureichende Austausch zwischen Lehrenden und Studenten. Vor diesem Hintergrund versteht sich der digitale Bildungsmarkt als Blended-Learning-Konzept. Die Bildungsanbieter erarbeiten nach Möglichkeit zu jedem Bildungsangebot einen Begleitkurs, der an den jeweiligen Hochschulen angeboten wird. Hierbei kann es sich um klassische Übungen, Seminare, Diskussionsrunden oder Laborversuche handeln.

Prüfungen

Die bekannten Prüfungsleistungen können sämtlich bestehen bleiben. Kommen schriftliche Prüfungen zum Einsatz, so können diese ähnlich der TOEFL-Tests entweder direkt digital, oder analog erstellt werden. Die Korrektur erfolgt in beiden Fällen durch den Anbieter, so dass hochschulübergreifend konsistente Notenvergaben gewährleistet werden. Die konkrete Ausgestaltung bleibt dem Bildungsanbieter überlassen.

Roadmap zur Umsetzung

Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen

Zuerst ist sicherzustellen, dass es allen Hochschulen rechtlich möglich ist Bildungsangebote von anderen Anbietern zu erwerben. Insbesondere ist es erforderlich die Rahmenbedingungen zur Qualitätssicherung und zur Finanzierung zu klären. Da ein solcher Markt nur überregional möglich wäre, müsste es sich hierbei um einen Staatsvertrag handeln, der auch den Bund mit umfasst.

Entwicklung einer technischen Infrastruktur

In einem nächsten Schritt ist die technische Ausgestaltung des Marktes sicher zu stellen. Dabei ist der digitale Markt als abstraktes Gebilde zu verstehen. Die Vermittlung der Bildungsangebote wird durch konkurrierende Unternehmen sicher gestellt, die sich hinsichtlich der Verwaltungskonditionen und technischen Möglichkeiten unterscheiden können. Zur Anschubfinanzierung ist ein vom Bund finanzierter Wettbewerb mit mehreren Gewinnern geeignet.

Marktaufbau

Um das neue Angebot kostendeckend betreiben zu können, bedarf es anfänglicher Anreize zur Produktion neuer Bildungsangebote. Hierzu könnte es ebenfalls Wettbewerbe zu den klassischen Einführungsvorlesungen in den großen Fachbereichen geben, wobei zu jeder Vorlesung drei Konzepte gewählt und umgesetzt werden. Zudem sollten die Hochschulen finanziell angeregt werden, die Angebote des Marktes in Ihre Modulauswahlmöglichkeiten zu integrieren. Die Finanzierung dieser anfänglichen Sonderausgaben könnte ebenfalls der Bund als nationales Projekt vorantreiben. Grundvoraussetzung wäre jedoch eine Lockerung des Kooperationsverbotes.

Internationalisierung

Mittelfristig würde der Markt auch für Angebote aus dem internationalen Bildungsbereich geöffnet.